

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Dreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Fischerich.

Dresden:
Annoncen-Bureau Gassenstein
& Vogler u. Invalidenbank.

Leipzig:
Rudolph Rosse.

Ersteinst:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beiliegenden Sonntagsblattes)
vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpu-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Expedition des Amtsblattes.

Mittwoch.

N^o 32.

20. April 1881.

Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag der Erben des Gutsbesizers Carl Gottlieb Thomashke in Niederlichtenau soll das zu dessen Nachlaß gehörige Bauergut, Nr. 7 des Brand-Catasters, Fol. 7 des Grund- und Hypotheken-Buchs für Niederlichtenau Oberl. Seitz, welches Bauergut am 8. dieses Monats auf 26,490 M. 40 S

den 25. April 1881

seiten des unterzeichneten königlichen Amtsgerichts an Ort und Stelle öffentlich freiwillig versteigert werden.

Rausflüchtige werden daher andurch geladen, gedachten Tages Vormittags vor 12 Uhr im Thomashke'schen Nachlaßgute zu Niederlichtenau sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und hierauf der Versteigerung des Gutes gewärtig zu sein.

Die nähere Beschreibung des Gutes, das Verzeichniß über das dem Erbsitzer eventuell mitzuübergende Inventar, sowie die Subhastationsbedingungen sind aus den Beifügen der an Amtsstelle und im Gashofe zu Niederlichtenau aushängenden Anschläge zu ersehen.

An die Subhastation schließt sich sogleich die ortsgewöhnliche Versteigerung des vorhandenen Inventars an Vieh, Schiff und Geschirr, insoweit solches nicht als Inventar dem Gutskäufer zu übergeben ist, an.

Pulsnik, am 9. April 1881.

Das königliche Amtsgericht.
Jahn.

Zu den nächsten Reichstagswahlen.

Der in seine letzte Session eingetretene Reichstag mahnt uns an die bevorstehenden Neuwahlen.

Gegenüber den vielfachen, in letzter Zeit laut gewordenen Klagen, gegenüber den in weiten Kreisen herrschenden Verstimmungen und Verbitterungen, welche den freudigen Aufschwung unseres nationalen Lebens hemmen und die materiellen, wie die geistigen Kräfte unseres Volkes zu verzehren drohen, rufen wir, als Freunde und Gesinnungsgenossen der staatserkaltenden Parteien unseres Landes, unseren Mitbürgern die großen Errungenschaften der jüngst verfloffenen Vergangenheit ins Gedächtniß zurück und fordern sie auf, treu zu Kaiser und Reich zu stehen in der gemeinsamen Arbeit für die Wohlfahrt unseres deutschen Vaterlandes und seiner Glieder.

Wir haben das feste Vertrauen, daß die Wege, welche jetzt unser Reichskanzler mit dem ihm eigenen genialen Blick für die wirklichen Schäden und die realen Bedürfnisse unseres nationalen Lebens in den neuen großen Reformen auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, des gewerblichen und socialen Lebens eingeschlagen hat, unserem Volke und Vaterlande zum Heile gereichen werden. Wir schließen uns daher den Bestrebungen des Fürsten Bismarck für die Hebung und das Gedeihen unserer Landwirtschaft, unserer Industrie und unseres Handwerks aus voller Ueberzeugung an.

Auch wir sind in wirtschaftlicher Hinsicht der Meinung, daß kein Einzelner sicher steht, wenn nicht das Volk stark genug ist, um auf eigenen Füßen zu stehen. Deshalb sind wir nicht gewillt, unsern Markt der Speculation fremder Völker, welche die Natur mehr begünstigt hat, als uns, zur Ausbeute zu überlassen. Wir halten es vielmehr für notwendig, daß wir Herren im eigenen Hause bleiben, daß wir unserer Landwirtschaft und Industrie, unsern Handel und Gewerbe ein gegen über große fremde Konkurrenz geschütztes Absatzgebiet im Mutterlande erhalten, dadurch ihre Erstarkung ermöglichen und mit derselben zugleich den Arbeitern aller Klassen die Aussicht auf eine sichere Existenz erschließen.

Wenn das freie Amerika, das republikanische Frankreich und alle Großstaaten Europas an Stelle der vielfach drückenden directen Steuern sich dem System der indirecten Steuern zugewendet haben, wenn dabei der Wohlstand ihrer Bevölkerung gedeiht und zugleich der Staatskasse eine Einnahme zufließt, welche die Entlastung des Volks in anderer Weise zuläßt, so sehen wir nicht ein, weshalb Deutschland, indem es denselben Weg einschlägt, zu Grunde gehen soll.

Wir sind überzeugt, daß durch eine verständige Organisation der Gewerke das Handwerk aufhört, der Handlanger des Großkapitals zu sein und wieder zu Brod und Ehren kommt. Wir hoffen zuversichtlich, daß die straffere Zucht, welche Innungsverbände ausüben, für die Entwicklung der gewerblichen Jugend von den heilsamsten Folgen sein und

aus den Jünglingen Männer machen wird, die eine Stütze ihres Berufes und eine Stütze ihres Landes sind.

Wir wünschen auch zur Linderung der socialen Noth, daß für die Arbeiter, die im Kampfe mit dem Leben und um das Leben in Bedrängniß gerathen, Mittel und Wege gefunden werden, um ihnen nach heißer Arbeit einen leidlich sorgenfreien Lebensabend zu gewähren. Wir sind von Herzen damit einverstanden, daß der Staat auch für diesen Zweck entsprechende Opfer bringe, und wollen eingedenk bleiben, daß wir Alle, Reiche und Arme, Kinder eines Landes sind.

Nicht um einzelne Bestimmungen, die selbstverständlich der gemeinsamen Berathung unterliegen, handelt es sich, sondern um die Grundsätze, nach welchen die Regierung verfährt. Diesen stimmen wir von Herzen bei und daher wünschen wir sie unterstützt zu sehen.

Zeitereignisse.

Pulsnik Zum Kapitel der Hausfrauen-Sorgen. Eines unserer wichtigsten und im Haushalte anentbehrlichsten Lebensmittel, dessen Einkauf — und notabene möglichst vortheilhaftester Einkauf — die tägliche Sorge unserer lieben Hausfrauen bildet, die unichuloigie Butter, ist seit einer Reihe von Jahren gar mannigfachen Verolgungen und Verdächtigungen ausgesetzt. Und nicht ohne Grund, denn kaum ein anderes Nahrungsmittel ist von unehrlichen Manipulationen und raffinirten Verfälschungen der verschiedensten Art so sehr betroffen worden, als gerade die Butter. Das allbekannte Manöver des pffrigen Bäuerleins, in ein Stück frischer Butter einen lauben Kartoffelkloß als „edlen Kern“ hinein zu praktizieren oder einer prästörisch gewordenen durch einen dünnen Ueberzug den Anschein von Jugendfrische zu verleihen, ist eitel Kinderspiel gegen die Butterverfälschungen, die heutzutage unter Ausnutzung der tiefsten Geheimnisse der Chemie verübt werden. Ist es doch so weit gekommen, daß eine Butter fabricirt und verkauft wird, die keine Faser wahrer Butter enthält! Allerdings haben, in Folge der Beschwerden der getäuschten Hausfrauen, die Behörden darauf gedrungen, daß dieses unter falscher Flagge segelnde künstliche „Naturprodukt“ nur unter dem ihm gebührenden Namen auf den Markt gebracht werde, und so ist die Reihe unserer Nahrungsmittel um die sogenannte „Kunstbutter“ oder „Neomargarin-Butter“ vermehrt worden. — Was soll man aber dazu sagen, daß nach all' diesen Attentaten auf den ehrwürdigen Ruf unserer Butter neuerdings derselben abermals ein Feind von gefährlicher und unheimlicher Art erstanden ist! Unsere Hausfrauen werden sehr wenig entzückt sein von der Entdeckung eines Butterpilzes, die Professor Dr. Küzing in Nordhausen vor Kurzem gemacht hat. Zu Michaelis v. J. und im Januar d. J. hatte ihm die Polizei ranzige Butter, die verdächtig war, fremde Stoffe zu enthalten, zur Unter-

suchung übergeben. Beide Male bemerkte er beim Zerlegenlassen der Butter, daß ein schwammartiges, aus dünnen Fäden bestehendes Gebilde von brauner Farbe zurückblieb. Bei der mikroskopischen Untersuchung zeigte es sich, daß die Fäden über und über mit kleinen Pilzsporen besetzt waren, daß jenes Gebilde ein bisher unentdeckt gebliebener, namenloser Pilz war. Natürlich hat sich der Herr Professor beeilt, diesen Pilz, dem bisher jedes Nationale gesehlt hat, auf den wunderschönen Namen *Hygrococis butericula*, zu Deutsch „Butterpilz“, zu taufen. Ob ihm aber einer der vielen Interessenten und Konsumenten für diese seine Patenschaft besonderen Dank wissen wird, sieht wohl noch dahin, höchstens die Herren Gelehrten werden in eitel Wonne schwimmen ob dieses neuen Triumphes menschlicher Findigkeit. Aber was wissen solche Gelehrte, wie einer Lausfrau zu Muthe ist, der man einen . . . neuen Pilz in die Butter gesetzt hat! Als ob die Naturwissenschaft nicht schon genug Pilze in die Welt gesetzt hätte! Während man sich früher mit den Pilzen im Walde begnügte, haben die gelehrten Herren in den letzten Jahren an allen möglichen und unmöglichen Orten die Vegetation von Pilzen eruiert, im Brunnenwasser, in der atmosphärischen Luft, im Blute des Menschen als Träger von Krankheitsstoffen, und nun gar auch noch in der Butter!

Ramenz. Am 13. April fand vor dem Herrn Amtshauptmann von Pöschwitz die zweite Sitzung des Bezirksausschusses statt. Die Tagesordnung enthielt 26 Nummern; von 4 Gesuchen um Dispensation zu Disembrationen wurden 2 genehmigt, 2 erhielten bedingungsweise Genehmigung; von 8 Gesuchen zu Ausübung der Gasthofsgerechtigkeit, des Bier- und Branntweinschankes und des Kleinhandels mit Branntwein wurden 6, worunter 5 schon zeitlich bestandene Wirtschaften befinlich, genehmigt, 2 abgewiesen; die Erweiterung einer Schlächtere und die Anlage einer Gerberei fand Genehmigung; die Errichtung eines Gemeinderathes desgl.; von 3 Gemeindeanlageregulativen wurde 1 bedingungsweise genehmigt und 2 zu weiterer Erörterung, beziehentlich durch eine hierzu gewählte Kommission zurückgelegt; weiter fand eine Besprechung wegen Einführung einer regelmäßigen Revision der Bierdruckapparate und die Wahl von 8 Sachverständigen in Ausführung § 57 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, die wegen Seuchen geöddeten Thiere zu gewährte Entschädigung betr., statt; auch wurde eine Einschärung und Vervollständigung der bestehenden Bestimmungen über das Tanzunterrichtswesen, sowie die Aufnahme einer Bestimmung in das Tanzregulativ beschließen, durch welche der Besuch öffentlicher Tanzbelustigungen jungen Mädchen vor erfüllttem 16. Lebensjahre untersagt würde. Da auch im hiesigen Bezirk die Ausführung von Grundstücksdisembrationen häufig vor Erhebung der hierzu gesetzlichen Vorschriften gemäß erforderlichen Dispensation erfolgt, so ist der Erlaß einer hierauf bezüglichen Warnung be-